

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878**

16.6.1878 (No. 137)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1020793](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1020793)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mt. excl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpallige Corpus-Beile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße Nr. 82.

N<sup>o</sup> 137.

Sonntag, den 16. Juni.

1878.

### Das Befinden des Kaisers.

Die neuesten bis jetzt eingegangenen Bulletins lauten.

Berlin, 14. Juni, Morgens 7 Uhr. Seine Majestät der Kaiser haben die Nacht mit kurzer Unterbrechung ruhig geschlafen.

Dr. Wilms.

Berlin, 14. Juni, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. Im Verlauf des gestrigen Tages war das Befinden Seiner Majestät des Kaisers und Königs ein im Ganzen recht befriedigendes.

Allerhöchstderselbe war noch länger als vorgestern außer Bett. Auch war der Appetit etwas besser.

Durch einen sehr guten Schlaf in der vergangenen Nacht fühlen sich Seine Majestät gut ausgeruht. Der Heilungsvorgang der noch nicht vernarbten Wunden macht Fortschritte.

Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juni. Graf Andrassy ist der Ueberbringer eines Handschreibens Kaiser Franz Joseph's an den Kaiser Wilhelm, in welchem den Glückwünschen zur Genejung und der Hoffnung auf ein demnächstiges Wiedersehen in Gasten Ausdruck verliehen ist.

— Seitens der „Alliance israelite“ sind (wie aus Paris gemeldet wird) aus allen Staaten Delegationen nach Berlin geschickt worden, um den Congreß für die allgemeinen humanen Zwecke der Alliance, für die Gleichberechtigung aller Kulte und insbesondere bezüglich des unglücklichen Looses der Juden in Rumänien und der Türkei zu interessiren. Wie verlautet, hat Fürst Bismarck einer von ihm bereits empfangenen Deputation gegenüber in wohlwollendster Weise es ausgesprochen, daß er die Bestrebungen der Alliance bei dem Congreß zu befürworten bereit sei.

— König Georg V. von Hannover, dessen in Paris am 12. d. Mts. erfolgten Tod wir gestern gemeldet haben, wurde als Sohn des damaligen Herzogs von Cumberland, späteren Königs Ernst August von Hannover und der Prinzessin Friederike von Mecklenburg-Strelitz, einer Schwester der hochseligen Königin Luise von Preußen, am 27. Mai 1819 zu Berlin geboren, wo damals sein Vater lebte. Im Jahre 1837 kam er mit seinem

Vater, als dieser „König von Hannover“ wurde, von England nach Deutschland zurück. Nachdem ein frühzeitig entwickeltes Augenleiden auch durch eine Operation, die der berühmte Professor Dieffenbach vornahm, nicht beseitigt zu werden vermochte, erblindete der Kronprinz von Hannover auf beiden Augen; König Ernst August ließ, um die Nothwendigkeit einer Regentschaft für seinen Nachfolger aus dem Wege zu räumen, das Staatsgrundgesetz von 1833 durch Patent vom 3. Juli 1842 dahin abändern, daß die Unterschrift auch eines blinden Königs, bei richtiger Bezeugung der dazu bestellten Personen, dem betreffenden Schriftstücke verbindliche Kraft erteilen sollte. Der Kronprinz führte darauf 1843 während einer längeren Abwesenheit seines Vaters in England in Stellvertretung die Regierung von Hannover; er trat dieselbe als König nach dem Tode seines Vaters am 18. November 1852 an. Die Geschichte Hannovers unter König Georg V. zu schreiben, ist hier nicht der Ort; es mag genügen, wenn wir an die politisch und kirchlich reaktionäre Richtung erinnern, welche König Georg V., der darin von seiner Gemahlin, der Königin Mari, einer geborenen Prinzessin von Sachsen-Altenburg, bekräftigt wurde, in allen seinen Regierungshandlungen zum Ausdruck zu bringen suchte. Der Krieg von 1866, in welchem König Georg V., trotz dringender Abmahnungen Preußens, durch österreichischen Einfluß sich hineinziehen ließ, führte ihn mit seiner Armee zunächst außer Land und darauf nach der Kapitulation von Langensalza am 29. Juni 1866 in's Exil nach Giebing bei Wien, welches für längere Zeit der Mittelpunkt einer in ihren Mitteln nicht wählerischen Welfenagitation wurde. Gegen die Einverleibung Hannovers in Preußen erließ König Georg einen Protest, datirt Wien, 23. September 1866. Ein Jahr später unterzeichnete er am 29. September 1867 einen Vertrag mit Preußen, wonach er 16 Mill. Thlr. als Entschädigung für sein in Hannover zurückgelassenes Vermögen erhalten und ihm außerdem ein Betrag von 4 Mill. Thlr., die er nach England in Sicherheit gebracht, verbleiben sollte. Dieser Vertrag wurde, nachdem er vom preussischen Landtage eben genehmigt war, noch vor seiner Ausführung am 2. März 1868 durch die preussische Regierung suspendirt, da König Georg bei der Feier seiner silbernen Hochzeit in Giebing am 18. Februar ganz offen seine Zuversicht auf eine baldige Restauration ausgesprochen hatte und auch die auf einen Namen geworbene Welfenlegion

### Die Waise von Belluno.

Erzählung von Heinrich Noé.

(Fortsetzung.)

Thränen hatte sie unterdrückt, aber ich höre heute noch ihre Worte welche ungefähr so lauteten: Wo soll ich hingehen? Ich habe Niemanden mehr, mir bleibt nur das Kloster.

Und Du hast nicht gemerkt, was sie damit sagen wollte? unterbrach ihn Fanti. Zwar, was rede ich? War ich um kein Haar klüger als Du? Hätte ich das innere Auge offen gehabt, so hätte ich sehen müssen, daß jene Blumen von Thränen beneht waren.

Paolo stand auf und ging mit raschen Schritten im Zimmer auf und ab. Manchmal fuhr er sich mit der Hand über die Augen, als ob er Thränen wegwischte.

Barndel erhob sich, faßte ihn beim Kopf, neigte denselben zurück und küßte ihn auf die Stirne.

Lobe aber schenkte sich ein Glas Wein ein, hielt es ihm hin und sagte:

Sei ruhig, Paolo! Es ist eine weise Vorsicht der Natur, daß man nicht zweimal den nämlichen Strom durchwaten kann. Die Wasser unserer Jugend sind hingeströmt. Fasse Dich!

Nach einer Weile fuhr der Maler ruhiger fort:

Die nächste Nacht irrte ich in der Umgebung des Klosters umher. Die wilden Phantasien, deren Beute mein zermartertes Gehirn war, hatten kein anderes Ergebnis, als daß ich des Morgens krank in meine Wohnung zurückkehrte. Man holte den Doctor Zucca, aber trotz der Tränklein, Pillen, Decocte und Aderlässe, die er mir verordnete, gewann ich nach wenigen Tagen meine Gesundheit wieder. Meine Nerven erstarbten, das besonnene Nachdenken über die Thatfachen gewann Herrschaft über den Körper. Alle die wirren Phantasien des beginnenden Fiebers verschwanden und ich sah, daß vor Allem Eins nothtue: nämlich mich mit der Vert-

lichkeit, den Personen und allen übrigen Verhältnissen des Klosters vollständig vertraut zu machen. Die anderen Pläne, Luigia zu befreien, mußten, das stand nun klar vor mir, ohne diese nothwendige Grundlage leere Hirngespinnste bleiben.

Wenn einen Menschen das Mißgeschick auch noch so sehr verfolgt, so begegnet es ihm doch zeitweilig, daß ihm der Zufall entgegenzukommen scheint. Es ist dies mit einem jener trüben Regentage des Spätherbstes zu vergleichen, an welchen sich ein traurig fahler Himmel über der Erde ausbreitet, durch dessen Dünste jedoch gleichwohl von Zeit zu Zeit die Sonnenscheibe sichtbar wird, jedoch nur, um die Hoffnungen der gedrückten Menschen zu äffen. So ging es mir damals.

Eines Tages erfuhr ich, daß Doctor Zucca — wie Du, Fanti, weißt, einer der geschwägigsten seines Standes — Hausarzt im Kloster der Dominicanerinnen war.

Nichts war leichter, als ihn zum Reden zu bringen, ohne daß er den geringsten Verdacht faßte. Er schwätzte in die Kreuz und Quer über jeden Gegenstand, den man flüchtig erwähnte. Es gibt manche Glocken, die nicht mehr zum Schweigen zu bringen sind, wenn man an dem dazu gehörigen Drahte gezogen hat. Auf diese Weise erfuhr ich, daß die Novize Luigia sich erst am anderen Morgen von der Ohnmacht hatte erholen können, in welche sie an ihrem Einlebungsfeste gefallen war.

Man hatte alsdann die feierliche Ceremonie im Refectorium des Klosters vorgenommen, wobei Niemand zugegen war, als der Domherr. Die junge Nonne hieß jetzt Mater Filumena. Sie sollte sehr munter und guter Dinge sein und nicht mehr an den Zustand der Schwäche gemahnen, dem sie damals unterlegen war.

Diese Mittheilungen löstten mir große Zuversicht ein. Für mich war es wesentlich zu erfahren, daß der Gesundheitszustand meiner Angebeteten meinen Plänen kein Hinderniß in den Weg stellte. Darum hütete ich mich auch, weiter zu fragen und stellte mich an, als ob ich von jetzt ab für nichts mehr Sinn hätte, wie für die Aufnahme meiner geregelten Thätigkeit. Doch hielt ich es für angezeigt, dem lieben Doctor Zucca für seine herrliche Cur vier Louis'd'or in die Hand gleiten zu lassen, worauf er mit

nicht auflöste. König Georg hat sich seitdem meist in Oesterreich und zu verschiedenen Malen in Frankreich aufgehalten. Nachdem er längere Zeit an einem Gemäch im Unterleib gelitten hatte und auch daran operirt worden war, ist er heute 12. Juni von einem plötzlichen Tode dahin gerafft worden. Ein beklagenswerther Fürst ist mit ihm von der Weltbühne geschieden; „bis an das Ende der Tage“ sollte noch seinem vielberufenen Ausspruch die Welfenherrschaft dauern und er selber hat ihr Ende nahezu zwölf Jahre überlebt. König Georg hinterläßt als Wittve die Königin Marie, geboren 14. April 1818, mit welcher er seit dem 18. Februar 1843 vermählt war und drei aus dieser Ehe entsprungene Kinder: den Prinzen Ernst August, geboren 21. September 1845, die Prinzessin Friederike, geboren am 9. Januar 1848 und die Prinzessin Marie, geboren 3. Dezember 1849; sämmtlich noch unvermählt. Es wird sich die öffentliche Meinung demnächst wohl wieder mehr als in der letzten Zeit mit dem Welfenhanse zu beschäftigen haben und wird dann ausführlicher auf die Person des Prinzen Ernst August zurückzukommen sein.

Berlin, 14. Juni. Bei dem gestrigen Galadiner im kgl. Schlosse brachte der Kronprinz folgenden Toast aus: Der in Berlin vereinigte Congress hat die Freundlichkeit gehabt, seine Arbeiten mit dem Ausdruck seiner Wünsche für die Wiederherstellung des Kaisers, meines erhabenen Vaters, zu eröffnen. Ich danke den Vertretern der Mächte für dieses Zeichen der Sympathie. Im Namen meines erhabenen Vaters drücke ich den Wunsch aus, ihre Anstrengungen durch eine Verständigung gekrönt zu sehen, die das beste Pfand für den Weltfrieden sein wird. Im Namen Sr. Majestät trinke ich auf die Souveraine und Regierungen, deren Vertreter sich in Berlin vereinigt haben.

— Auf Ansuchen der Familie des verstorbenen ehemaligen Königs von Hannover hat der Prinz von Wales an den Kaiser Wilhelm ein Telegramm gerichtet, in welchem um Erlaubniß gebeten wird, die Leiche des Königs in Hannover beisetzen zu dürfen. — Die Erlaubniß wird natürlich erteilt werden. Bekanntlich durfte auch der in Prag verstorbene Kurfürst von Hessen in Kassel begraben werden.

— Die Anklage gegen den Majestätsverbrecher Hödel unterliegt gegenwärtig der Berathung des Anklagenrats des Kammergerichts. Ueber den Tag, an welchem die Sache vor dem Staatsgerichtshof verhandelt werden wird, ist noch keine definitive Feststellung getroffen worden, doch wird der Audienztermin auf jeden Fall noch vor Eintritt der Gerichtsferien stattfinden.

— Beaconsfield soll in seiner gestrigen Rede in englischer Sprache die Nothwendigkeit, die russische und türkische Armee in Rumelien von einander zu entfernen, betont haben. Die große Nähe derselben könne jeden Augenblick zu ernstern Verwicklungen führen, welche den Zweck des Congresses schädigen möchte. Schuwaloff antwortete französisch und wiederholte darauf gewisse auf Beaconsfield's Rede bezügliche Sätze. Der erste Hauptpunkt der Debatten wird Bulgarien sein.

— Die Kronprinzessin lud privatim die Lords Salisbury und Beaconsfield zu den am Sonntag officiell zu feiernden Verlobungen nach Potsdam ein.

— Der heutige und der morgige Tag werden vorzugsweise den Besprechungen der einzelnen Congressbevollmächtigten unter einander in Bezug auf die Erörterung der Einzelinteressen der bezüglichen Staaten gewidmet sein. Es verlautet in dieser Beziehung, daß schon jetzt mannigfache Abklärung zwischen Rußland und Oesterreich gewonnen sei.

schallender Stimme sich für meinen unwandelbaren Freund für das ganze Leben erklärte.

Trotz der Ungeduld, die mich fast verzehrte, ließ ich eine ganze Woche vorüber gehen, bis ich mich in Belluno wieder zeigte. Selbstverständlich war mein erster Gang zum Hause des Doctor Zucca, um auszuspähen, wann derselbe etwa in's Kloster hinausgehen würde.

Hier gefiel es dem Zufall zum zweiten Male, sich mir wohlwollend zu erweisen. Wie ich um die Ecke des Hauses biege, wo der Doctor wohnte, sehe ich seinen Kutcher im Hofe an einem Einspänner waschen. Der Mann kannte mich, ich trug also kein Bedenken ihn gleichgiltig zu fragen, wohin denn der Doctor zu fahren gedenke. Nicht weit, antwortete derselbe, wir gehen nur hinaus zu den Klosterfrauen.

Diesen Wink einer günstigen Gelegenheit benutzte ich augenblicklich. Ich eilte so schnell als möglich vor die Porta Feltrina hinaus und trieb mich dort längs der Straße umher. Es dauerte nicht lange, so sah ich den Doctor Zucca in seiner nichts weniger als eleganten Equipage dahertrollen. Als mich der unwandelbare Freund, der mich vier Louisd'or gekostet hatte, aus der Ferne erblickte, hielt er sofort an und schrie mir zu, ich solle mit ihm fahren. Ich antwortete mit höflichem Bedauern, daß ich baldigst in die Stadt zurückkehren müsse. Wir brauchen keine Stunde, um wieder zurück zu sein, erwiderte der Doctor Zucca. Ich that eine Weile, als befänne ich mich, dann sagte ich: Nun, unter dieser Bedingung will ich mitfahren.

Ich setzte mich auf und bald kamen wir bei einer kleinen Osteria an, ganz in der Nähe der Klostermauern, woselbst der Doctor sein Fuhrwerk einstellte.

Meiner Begleitung, welche sich bis zur Eingangspforte des Klosters erstreckte, suchte ich den Anschein der Höflichkeit zu geben. Als das Thor von einer runzeligen Alten geöffnet wurde, sagte der Doctor zu mir: Lieber Paolo, gehen Sie hier ein wenig auf und ab, oder betrachten Sie sich, wenn Sie wollen, die Bilder der Kirche. Sie werden nicht lange zu warten haben, ich bin hoffentlich mit meinen Geschäften gleich fertig.

Ihr könnt Euch denken, daß ich mich den Kukul um die Gemälde in der Kirche kümmerte. Was die Blicke keines Menschen beschäftigen kann,

— In Folge der Hoftrauer wegen des Ablebens des Erkönigs Georg fallen die in Aussicht genommenen Hoffestlichkeiten aus.

Osna brück, 12. Juni. Die wegen Mordes von dem Schwurgerichte zum Tode verurtheilte Frau Dahmann aus Gehrde ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

## Ausland.

Wien, 13. Juni. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Auf kaiserlichen Befehl wird für weiland König Georg von Hannover vom 14. Juni an zwölfstägige Hoftrauer getragen.

— Sicherem Vernehmen nach wird Graf Andrassy auf dem Congresse den Antrag stellen, die Donau vom Meere bis zur ungarischen Grenze in der Weise zu neutralisiren, daß dieselbe für den Kriegsfall von keiner Macht zu kriegerischen Operationen benutzt werden könne. Unter dieser Bedingung will man gegen die Retrocession Rumänisch-Bessarabiens keine Einwendung erheben. Daß weder England noch Oesterreich aus der Retrocession Bessarabiens, so ungern sie dieselbe auch sehen, einen Streitfall machen werden, war schon seit lange bekannt. Wahrscheinlich wird es jeder einzelnen direct interessirten Macht anheimgegeben werden, die von dem Congresse gefaßten Beschlüsse innerhalb ihrer Machtsphäre durchzuführen und würde demzufolge Oesterreich mit der Pforte, mit Serbien und Montenegro in Negotiationen zu treten haben, um die diesfälligen Arrangements einzuleiten. Die Mobilisirung von drei Divisionen, die bereits angeordnet ist, steht damit in Verbindung. Die siebenbürgischen Grenzpässe werden besetzt, ebenso werden unsere Truppen gegenüber Serbien und in Dalmatien vorläufig als Vorhut zur Sicherung unserer Grenzen und Interessen aufgestellt. Längs des Ruythgarbaches in Siebenbürgen wird eine strategische Straße angelegt, vornehmlich zum Transport von Kanonen. Bezüglich Anivari's wird ein Ausgleich geplant, dahin gehend, daß Montenegro die Benutzung des Hafens gewährt, ihm aber der Besitz desselben verweigert werde. Rußland soll dieses Compromiß unterstützen. — Bosnien, so lautet die neueste Version, soll ein selbstständiger Staat unter dem Prinzen von Hannover werden. Das Project soll wirklich von den südslavischen Staatskünstlern ganz ernsthaft gefaßt worden sein, die herausgefunden haben wollen, daß der Prinz bei dem südslavischen Volke populär oder popularisirt sei, weil er als Inhaber eines österreichischen Regiments slavischer Nationalität der serbischen Sprache mächtig sei. Der Prinz selbst weiß nichts von dem Projecte, wie man denn auch im Ministerium des Neupern nichts davon weiß. — In Serbien scheint sich ein Gewitter vorzubereiten, dessen nicht allein das gegenwärtige Cabinet, sondern auch die Dynastie bedrohen. Fürst Milan soll die Temperatur in Belgrad sehr schwül finden und eine Reise ins Ausland vorbereiten, die Minister ihrerseits lassen Umschreibungen ihres Vermögens auf den Namen ihrer Frauen und ihrer Verwandten vornehmen.

— Die „Pol. Correspondenz“ meldet aus Bukarest: In Folge des letzten energischen Protestes der rumänischen Regierung gegen den russischen Vormarsch auf der Linie Pitesti hat General Drentelen den Rückzug der Russen auf 10 Kilometer Entfernung von den rumänischen Linien angeordnet, dagegen ließ derselbe die russischen Vorposten von Pojesti nach Filipesti bis zum Prachomastusse vorrücken, jedoch unter der Zusicherung, die Russen würden diesen Fluß gegen Kampina hin nicht überschreiten.

Wien, 14. Juni. Die „Presse“ tritt der Anschauung entgegen, daß

nämlich eine lange weißgetünchte Gartenmauer, war dasjenige, was mich ausschließlich anzog. Ich maß dieselbe in ihrer ganzen Ausdehnung. Sie umschloß sämmtliche Gebäude des Klosters, die Kirche und den ganzen Garten. Dort, wo das Kloster an die Straße stieß, war das Eingangsthor, über dessen Schwelle ich den Doctor verschwinden gesehen hatte. Was mir anfänglich über dem Thore als eine Reihe von Fenstern erschienen war, erwies sich als gemalte Fenster, was mir wie ein Scherz vorkam, der sich die ehrwürdigen Frauen mit der Neugierde der vorüberwandelnden erlaubt. Die Mauer war überall etwas über fünf Meter hoch. Wer darüber steigen wollte, konnte das ohne Leiter unmöglich durchführen. Hierüber blieb kein Zweifel übrig und deshalb begab ich mich sofort wieder von die Eingangspforte, um dort den Doctor Zucca zu erwarten. Da kam mir plötzlich der Gedanke: wie wäre es, wenn Du in's Kloster selbst hineingingest? Irgend etwas auszuspähen mußte es doch geben. Mit jedem Augenblicke, welchen ich zögerte, wurde der Vorwand, der mir beifiel, begründeter. Ich wollte nämlich nach dem Doctor Zucca fragen, der sich noch immer nicht sehen ließ.

Gedacht, gethan. Die nämliche Alte öffnete mir die Pforte. Mit der süßesten Miene, die mir zu Gebote stand, frug ich nach dem Doctor und bemerkte zugleich, daß die abgemessene Zeit mir nicht erlaube, noch länger auf ihn zu warten. Nicht minder freundlich lud mich die Alte ein, in das Sprechzimmer zu kommen, worauf sie das Weitere veranlassen werde.

Die Empfindung, welche mich nunmehr durchdrang, war die angenehmste von der Welt. Sie entsprang dem Bewußtsein, mich mit Luigia unter einem Dache zu befinden. Meine Sinne unterlagen dem Banne dieses Vergnügens. Zum Umherspähen wurde ich dadurch gänzlich unfähig. Ich kann mich kaum mehr erinnern, was sich in jenem sogenannten Sprechzimmer befand.

Eines weiß ich noch, daß eine Masse Heiligenbilder, insbesondere die Wunder des heiligen Dominicus an den weißgetünchten Wänden hingen.

(Fortsetzung folgt.)

die ungeklärte Stellung Oesterreichs die Hauptschwierigkeit auf dem Congresse bilde. Allerdings sei vielleicht das österreichische Friedensprogramm noch nicht officiell detaillirt, aber auch seitens der anderen Mächte liege noch kein formulirtes Programm vor, abgesehen von der brennendsten Frage, der bulgarischen, welche heute principiell gelöst erscheine. Es sei kaum noch eine ernstliche Differenz zu entdecken, welche die österreichisch-russische Uebereinstimmung auf dem Congresse zu gefährden vermöchte.

Paris, 13. Juni. Das Journal „Temps“ bringt über den seit dem Attentat auf den Kaiser Wilhelm vielfach genannten Hansen einige Mittheilungen, die mit dem Inhalte des Briefes, welchen Hansen am 10. d. an die „Kölnische Zeitung“ richtete, übereinstimmen. — „Temps“ fügt hinzu, daß Hansen's sociale Ansichten denen Mobilung's entgegengesetzt seien. Das betreffende Verfahren und die Vernehmung des Hansen hätten in Gegenwart eines Sekretärs der deutschen Botschaft stattgefunden.

— Henri Martin, Senator von der Linken, Verfasser der französischen Geschichte, wurde an Stelle von Thiers mit 18 Stimmen zum Akademiker gewählt gegen Laine, auf den 15 Stimmen fielen; an Stelle von Claude Bernard wurde ferner Ernst Renan, der Autor des Lebens Jesu's, gewählt, und zwar mit 19 Stimmen gegen Wallon, der 15 erhielt.

London, 12. Juni. Ueber das Brack des „Großen Kurfürsten“ sind keine näheren Nachrichten eingelaufen, da das stürmische Wetter der drei letzten Tage Taucher-Arbeiten hinderte.

London, 14. Juni. Pylant beantragt eine Resolution, nach welcher zukünftig keine einen Kriegszustand involvirenden Verträge abgeschlossen werden sollen, die nicht vor ihrer Ratification dem Parlament vorgelegt waren. Jenkins unterstützt den Antrag. Gladstone bekämpft denselben und führt aus, daß es unratig wäre, ein neues constitutionelles Princip aufzustellen. Northcote bekämpft ein Princip, welches die Prerogative der Krone ernstlich beeinträchtigt und angesichts des Congresses unzeitgemäß sei. Der Antrag wurde ohne Abstimmung verworfen.

Washington, 13. Juni. Der Präsident hat bei dem Congreß einen Credit für Abhaltung der internationalen Conferenz über Doppelmährung nachgesucht; in der betreffenden Mittheilung heißt es: Frankreich, Rußland, Italien, Ungarn, Holland, die Schweiz und Griechenland nahmen die Einladung an, die Unionsregierung, England, Deutschland und Belgien gaben noch keine definitive Erklärung ab.

### Marine.

Durch kaiserliche Ordre vom 11. d. M. ist genehmigt, daß die Officiere, Beamten und Besatzungsmannschaften der Panzerfregate „Großer Kurfürst“ bzw. deren Erben, ingleichen die Messen an Bord dieser Panzerfregate, für den Verlust von Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, sowie für Verluste an Verpflegungs- und sonstigen Verbrauchsvorräthen, soweit die Ein-

schiffung der verlorenen Gegenstände als nothwendig für den Dienst und für den Aufenthalt an Bord anerkannt wird, unter Anrechnung der empfangenen Vorschüsse, aus Marinefonds entschädigt werden sollen.

### Vorfälle.

+ Wilhelmshaven, 15. Juni. Eine holländische Brigg „Zeehond“ ist am gestrigen Vormittag hier eingetroffen und hat auf der Rhede Anker geworfen. Wie wir hörten, soll die Brigg eine Abtheilung Schiffsjungen wie auch einige Geschütze an Bord führen.

### Bermittler.

— (Haisisch-Jagd.) Es ist bekannt, was für ein gefährlicher Feind der Haisisch den Anwohnern des Meeres und den Schiffen ist. Und doch gibt es Menschen, welche Muth genug besitzen, ihm in seinem Elemente entgegenzugehen. So lebte um 1850 in Vera-Cruz ein Haisischfänger, Namens Manoel, der wegen seiner Geschicklichkeit bei dieser gefährlichen Beschäftigung großen Ruf hatte. Er war eine große, kräftig und wohl proportionirt gebaute Gestalt, dessen muskulöse Beine auf eine ungeheure Körperkraft schließen ließen. Hatte er an das kleine Schiff, von welchem er seine Jagd begann, durch Auswerfen von Fleischabfällen Haisische herbeigelockt, so schwang er sich, nachdem er seinen Zarape abgeworfen und ein scharfes Messer in den Mund zwischen die Zähne genommen hatte, mit bloßer Brust und bis zu den Knien entblößten Beinen ins Meer, schwamm dann in weitem Bogen um das Schiff herum und lenkte dadurch die Aufmerksamkeit der Haisische auf sich. Nach einiger Zeit hielt er mit Schwimmen inne, legte sich auf den Rücken und lag so vollständig ruhig auf der Oberfläche des Wassers. Kam nun einer der Haisische heran, um die scheinbar sichere Beute zu erhaschen, so tauchte Manoel rasch unter, schwamm unter dem Thier weg und stieß ihm dabei schleunigst das Messer in den Bauch. Nicht immer jedoch endigen solche Jagden so glücklich, manchmal verfehlt der Jäger den günstigen Augenblick und wird eine Beute dieser gefährlichen Räuber des Meeres.

— (Vom Teufel geholt.) Man schreibt dem „Mähr. Corr.“ von Znaim folgende „gruselige“ Geschichte: In einem Dorfe nächst Znaim ist seit längerer Zeit das Gerücht verbreitet, daß ein dort ansässig gewesener Bauer jüngst vom Teufel geholt wurde. Die Bauern lassen es sich nicht nehmen, daß der Satan in höchst eigener Person gekommen sei und den Bauer mitgenommen habe. Sie erzählen, zu dem Bauer sei, während er am Felde aderte, plötzlich ein großer schwarzer Herr gekommen, der, als er den Hut abnahm, am Kopfe veritable Hörner sitzen hatte. Der Teufel (niemand Anderer konnte der Fremde gewesen sein) habe sodann eine Peitsche genommen und mit derselben den Bauer jämmerlich durchgebläut, worauf das arme Bänerlein davon und nach Hause lief. Am dritten Tage darauf sei der Landmann gestorben. Der Teufel hätte ihn — geholt.

Murich, den 3. Juni 1878.  
Unter Hinweisung auf die bezügliche Bestimmung des § 369 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, welche dahin lautet:

Mit Geldstrafe bis zu 100 Mk. oder mit Haft bis zu 4 Wochen werden bestraft:

1. zc. zc.
2. Gewerbetreibende, bei denen zum Gebrauche in ihrem Gewerbe geeignete, mit dem gesetzlichen Eichungsstempel nicht versehene oder unrichtige Maße, Gewichte oder Waagen vorgefunden werden, oder welche sich einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maß- und Gewichtspolizei schuldig machen;

3. zc. zc.  
Im Falle der Nr. 2 ist neben der Geldstrafe oder der Haft auf die Einziehung der vorchriftswidrigen Maße, Gewichte, Waagen oder sonstigen Maßwerkzeuge zu erkennen.

bringen wir die nachstehende  
**Bekanntmachung**  
der Kaiserlichen Normal-Eichungs-Commission, betreffend die Aufhebung der §§ 89 und 91 der Eichordnung vom 16. Juli 1869:

Die §§ 89 und 91 der Eichordnung vom 16. Juli 1869 (Beilage zu Nr. 32 des Bundes-Gesetzblatts) sind aufgehoben.

Gegenüber den bei den Eichungsbehörden zum Zwecke der Umstempelung zur Vorlage noch gelangenden, mit früheren Landes-Eichungsstempeln versehenen Gewichten wird in Betreff der Bezeichnungen derselben, sowie der Beschaffenheit der

Zustirffnungen bis auf Weiteres in dem Umfange Nachsicht geübt werden, wie dies in der die Zulässigkeit der Umstempelung der bisherigen Landesgewichte betreffenden Bestimmung der Bekanntmachung vom 28. Juni 1873 (Nr. 27 des Centralblatts für das deutsche Reich) \*) nachgelassen worden ist.

Berlin, 15. Febr. 1878.  
Kaiserliche Normal-Eichungs-Commission.  
(gez.) Forstner.

hierdurch zur Kenntniß des beteiligten Publikums und veranlassen daselbe gleichzeitig, behufs Vermeidung strafrechtlicher Verfolgung die zur Umstempelung etwa noch geeigneten Gegenstände den Eichungsbehörden baldigst vorzulegen, im Uebrigen aber

\*) Auszug aus der obbezeichneten Bekanntmachung vom 28. Juni 1873: zu §§ 89 und 90.

— Die Eichämter sind befugt, bis auf Weiteres solche gusseiserne, mit früheren Landes-Eichungsstempeln versehene, der Schwere nach durch § 23 der Eichordnung zugelassene Gewichtsstücke zur Eichung und Stempelung zuzulassen, welche im Allgemeinen den Bestimmungen in §§ 23—26 und 28 der Eichordnung genügen und mir insoweit nicht völlig vorchriftsmäßig sind, als sie außer dem in § 23 der Eichordnung vorgeschriebenen resp. zugelassenen Bezeichnungen i. gent eine Nebenbezeichnung, welche von ihrer Bezeichnung nach den früher geltenden Vorschriften herrührt, z. B. ein 3 vor Gr. oder 2 (Pf.) tragen, oder die vorchriftsmäßige Bezeichnung auf einer eingesehten Messingplatte enthalten, oder endlich mit einer, der Bestimmung im § 26 der Eichordnung nicht völlig entsprechenden Justiröffnung versehen sind. Hierbei wird jedoch vorausgesetzt, daß die vorhandene Justireinrichtung jedenfalls derart beschaffen ist, daß sie genügenden Halt für eine dauerhafte Befestigung des Justirpropfs darbietet.

die erforderlichen Vortehrungen zu treffen, um nicht schon in Folge der Fortdauer des Besizes vorchriftswidriger Gegenstände solcher Art straffällig zu werden.

Königliche Landdrostei.  
v. Zakrzewski.

### Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 15. Juni 1878.  
Zur vorläufigen Geschäftsführung resp. Verwaltung der Kammereikasse zc. suchen wir eine geeignete Persönlichkeit und werden deshalb **qualifizierte** Bewerber hierdurch aufgefordert, sich schriftlich

**bis zum 17. d. M.,  
Abends,**

bei uns zu melden und ihre Bedingungen anzugeben.

Der Magistrat.  
Nakzjanski.

### Gefunden

ein Regenschirm, welcher auf hiesigem Polizeibureau in Empfang genommen werden kann.

Wilhelmshaven, 14. Juni 1878.  
Der Amtshauptmann.

J. W.:  
L. v. Winterfeld.

### Eine vorzügliche Auswahl Caffee's

in verschiedenen Preisen halten wir angelegentlich empfohlen.

Wilhelmshav.  
Consum-Berein e. G.,  
Wilhelmshaven u. Belfort.

**Ein seltenes Ereigniss**  
Ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medizinische Werk: „Dr. Aury's Naturheilmethode“ erschien in  
**Einhundertster Auflage**  
und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gebiegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrierte, vollständig umgearbeitete **Fabel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Befreiung ihrer Leiden anwenden wollen, bringen wir Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Platte beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Aury's Naturheilmethode“, Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

**Straßenordnungen**  
per Stück 15 Pfg., sind zu haben in der  
**Exp. d. Bl.**

### Todes-Anzeige.

Heute Vormittag um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde uns unser einzig vielgeliebter, hoffnungsvoller Sohn **Georg** im Alter von 4 Jahren 10 Tagen, nach kurzer aber schwerer Krankheit, aus unserer Mitte gerissen, welches allen Freunden und Bekannten hiermit zur Anzeige bringen.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. d. Mts., Vormittags 8 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern  
**S. Krüger u. Frau,  
geb. Arnold.**

Wilhelmshaven, 14. Juni 1878.

**Schützenaschen**  
und  
**Gewehrgurte**  
empfiehlt  
**Schaaf,**  
Sattler.

**Zu verkaufen.**  
Unterzeichneter hat wiederum mehrere alte sowie junge

**Schweine**  
zu verkaufen. **G. Harms,**  
Kopperhörner Mühle.

**Zu verleihen.**  
**3 neue Salonbüchsen**  
sind zum Schützenfeste zu verleihen bei **And. Albers,**  
Neuherrns.

**Braunschweiger**  
**Würste**

als: frische Leberwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst etc., sind bei uns vorräthig.  
**Wilhelmshav.**

**Consum-Verein e. G.,**  
Wilhelmshaven u. Belfort.

**Zu vermieten.**  
Eine möblirte Stube an einen oder zwei junge Leute.  
**Frau Harms,**  
Elsah, Marktstraße 18a.

**Gesucht.**  
Eine bejahrte Frau als Haushälterin für einen alleinlebenden Mann.  
Zu erfragen im Consum-Verein in der Ostfriesenstraße.

**Gesucht.**  
Auf sogleich **2 Schuhmacher-Gesellen.**  
**F. S. Folkers**  
in Belfort.

**Zu vermieten.**  
Möblirte Stube, monatlich 6 Thlr.  
Oldenburgerstr. 18, 1 Tr.

**Zu verkaufen.**  
**1 ausgezeichnete Schützenbüchse** nebst Zubehör.  
**H. Janssen.**

Es trafen wieder  
**geräucherte westfälische**  
**Schinken**

in sehr schöner Waare bei uns ein.  
**Wilhelmshav.**  
**Consum-Verein e. G.,**  
Wilhelmshaven u. Belfort.

Zum  
**Schützenfeste**  
zu vermieten:

**1 Bierapparat,** mehrere Kronleuchter (complet), Stühle u. Bänke. Alles in noch sehr gutem Zustande, die gea. Gegenstände sind auch unter der Hand zu verkaufen.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Stotternde** finden sichere und vieljährig bewährte Hilfe bei **Fr. Krenker,**  
Lehrer in Rostock i/M.

Heute und folgende Tage:

## Concert & Vorstellung

meiner neu engagirten Gesellschaft.  
Auftreten der norwegischen Sängerin **Fr. Nielsohn,** sowie der Couplettsängerinnen **Fr. Aderffen, Fr. Carlsohn** und **Fr. Linström.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
**Cliaß.** **Joh. Eickhoff.**

## Etablissement BUCK, Jever.

**Dienstag, den 18. Juni 1878:**  
**Zum diesjährigen Johannismarkt.**  
Von Nachm. präcise 3 Uhr an:  
In den Sommerlokalitäten:

## Grosser Ball.

In den oberen Räumen des Etablissements:  
**Concert & Vorstellung**

der  
**Gesellschaft Hartmann.**

Unser Lager in ächten

## Ungar-Weinen

als: **Medicinal-Tokayer, Muster Ausbruch, Muster Fett-Ausbruch** etc. aus der österreich-ungarischen Weinhandlung der Herren **Franz Leibenfrost & Co.** in Wien und Hannover, halten wir, namentlich zum Gebrauch für Kranke und Schwache, angelegentlichst empfohlen. Wir liefern zu den Originalpreisen der genannten Firma.

**Wilhelmshav. Consum-Verein.**  
(Eingetr. Genossensch.)

## Schulz's „TIVOLI“

(Neuende.)

Sonntag, den 16. Juni 1878:

## GROSSES

## Militair-Concert,

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters **Herrn C. Latam.**

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 50 Pfg.  
Es ladet ergebenst ein **C. Schulz.**

### Zu vermieten.

Eine Oberwohnung, bestehend aus 2 geräumigen Wohn- nebst Schlafzimmern, Mädchenkammer und Küche. Näheres bei

**Frau Amalie Lübbers,**  
Noonstr. Nr. 15.

### Harry Hufnagel,

als **Lehrer für Clavier, Gesang und Theorie der Musik** im **Stuttgarter Conservatorium** ausgebildet, empfiehlt sich einem geehrten Publikum von **Wilhelmshaven** zum Privat-Unterricht. Baldige gefällige Anmeldungen werden entgegengenommen von den Herren **Architekt Feldmann** und **Lehrer Voigt.**

### Gesucht

Auf sofort eine zuverlässige Person zur Stütze der Hausfrau.  
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

### Neue Isländer

### Matjesheringe

und  
**neue Kartoffeln**

sind wieder vorräthig.  
**Wilhelmshav.**  
**Consum-Verein e. G.**

## Schützenhüte

nach Vorschrift empfiehlt in verschiedenen Qualitäten zu den billigsten Preisen.

**F. Karsten,**  
Hutmacher,  
**Nothes Schloß.**



**Wilhelmshav.**  
**Schützenverein.**

Die Exercier-Übungen finden am  
**Montag, den 17.,**  
**Donnerstag, den 20.**

und  
**Sonnabend, den 22. d. M.,**  
**Abends 7 1/2 Uhr,**  
im Kaisersaal statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.  
**Der Hauptmann.**

Wir empfehlen billigt:

**Feinsten**  
**Alpen-: Ramadour-: Käse,**  
**Emmenthaler do.**  
**Limburger do.**  
**Nahm- (holl.) do.**  
in vorzüglichen Qualitäten.  
**Wilhelmshav.**  
**Consum-Verein e. G.,**  
Wilhelmshaven u. Belfort.

## Strohüte

werden gewaschen, gefärbt und nach der neuesten Mode umgearbeitet.

**B. Rosenberg,**

Modistin,  
Noonstr. 86 (Nothes Schloß).

## Delikate eingemachte Zwetschgen

empfiehlt  
**H. Schimmelpenning.**

## Marinirte Seringe und Brislunge

hält stets vorräthig  
**Ludwig Janssen.**

### Gesucht.

Ein tüchtiger Maschinen Schlosser, zugleich **Eisendreher,** kann sofort dauernde Beschäftigung erhalten bei

**C. Jesh,**

Vertreter der Actiengesellschaft für Maschinenbau u. Eisenindustrie zu Barel.

### Gesucht.

Auf sofort ein tüchtiger **Schuhmacher-geselle** auf Mittelarbeit.  
**J. Wiffen.**

### Zu vermieten.

Eine Stube mit Bett bei  
**H. Voongarn,** Börsenstr. 34.

### Zu verkaufen.

Ein guter großer **Sof- und Kettenhund** bei  
**N. Wesenick.**

### Zu verkaufen.

Eine fast neue **Scheibebüchse** mit Zubehör. Für guten Schuß wird garantiert.  
**N. Wesenick.**

### Zu vermieten.

Mehrere gut möblirte Wohnungen in der Noonstraße.  
Auskunft ertheilt

**G. Schöppel.**